



MedWatch

Jahresbericht 2019

Stand: 12. Februar 2020

Vorwort

Falsche Berichterstattung und irreführende Werbung über gesundmachende Therapien und Produkte können lebensbedrohliche Folgen haben:

- Wenn Meldungen über „Wundermittel“ im Netz gestreut werden, die angeblich gegen Diabetes, Infektionen oder Rheuma helfen, aber die bestellten Ampullen in Wirklichkeit nur Kochsalzlösung enthalten.
- Wenn Krebs-Therapien ohne Beweise für ihre Wirksamkeit in den sozialen Medien gefeiert werden, und das Vertrauen in tatsächlich hilfreiche Therapien untergraben wird.
- Wenn Kindern ein ätzendes Chlordioxidgemisch verabreicht wird, weil in einer Elterngruppe stand, dies helfe gegen Autismus – dann sind Fakenews eine Gefahr für die Gesundheit.

Das Team von MedWatch scannt das Netz nach gefährlichen und unseriösen Heilungsversprechen. Einen Schwerpunkt bilden Recherchen aus der Grauzone des Netzes, in der vermeintliche Heiler ihre Wunder anbieten. Wir berichten und klären auf.

In der schiereren Masse täglicher Informationen zu Gesundheit, neuen Arzneimitteln und Therapien wird es dabei immer schwerer, verlässliche Inhalte zu erkennen, gesundheitspolitische Entwicklungen zu verstehen oder sich als Patient die richtigen Anregungen und Hilfen zu holen. Das wollen wir ändern. Mit tagesaktuellen Nachrichten, Interviews und Reportagen.

Um finanzielle Interessenskonflikte zu vermeiden, setzen wir auf die Unterstützung von jedermann: Ein Crowdfunding, soll den Betrieb von MedWatch ermöglichen. Anregungen und kritisches Feedback sind jederzeit willkommen.

Inhalt

Vorwort	2
Das will MedWatch	4
Unsere Recherchen	4
Nebenwirkungen von Iberogast	5
Fragwürdiges Chlormittel wird gegen viele Krankheiten eingesetzt	6
Einschlafhilfen	6
Impfungen	7
Heilen mit Homöopathie	7
Diskussion um Heilpraktiker	8
Verunreinigungen des Blutdrucksenkers Valsartan	8
Interviews	9
Projekte	10
Community	11
Beirat	11
Preise	12
Finanzen	13
Über uns	14

Das will MedWatch

Ziel von MedWatch ist es insbesondere, über gefährliche Falschinformationen zu Medizinthemen aufzuklären und zu recherchieren, welche Geschäftsmacher etwa die Hoffnung von Patienten ausnutzen und ihr Leben gefährden, um Umsatz zu machen – oder wo Behörden sich nicht ausreichend für den Patientenschutz einsetzen.

MedWatch arbeitet dabei gemeinnützig – und fördert Wissenschaft und Forschung, Verbraucherberatung und Verbraucherschutz sowie die Volks- und Berufsbildung.

Dies will MedWatch durch die folgenden Aktivitäten erreichen:

- Durch die eigene Recherche und Veröffentlichung von Artikeln und anderen Publikationen zu Gesundheitsthemen vor allem auf der eigenen Internetseite, die der objektiven und neutralen Vermittlung von medizinischem, medizinrechtlichem oder gesundheitspolitischem Wissen dienen und über deren Hintergründe aufklären soll.
→ Siehe Kapitel „Recherchen“
- Durch die Förderung des medienkritischen Diskurses im Bereich des Gesundheitswesens, indem die mediale Berichterstattung zu Gesundheitsthemen analysiert, Empfehlungen erarbeitet und Veröffentlichungen hierzu herausgegeben werden.
→ Siehe Kapitel „Recherchen“
- Durch die Förderung des Transfers dieser medienwissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis von Redaktionen und Verbesserung der journalistischen Aus- und Weiterbildung von Journalisten und Redakteuren, beispielsweise durch Workshops oder Webinare in Redaktionen und Journalistenschulen, um die evidenzbasierte Berichterstattung zu Gesundheitsthemen zu verbessern und damit den Verbraucherschutz zu stärken.
- Durch die Förderung des Verbraucherschutzes beispielsweise durch die Schulung von Patientenvertretern, Heilberuflern, Medizin- und Journalismusstudenten oder auch Bürgern im kritischen Umgang mit Medizin-Nachrichten, sowie der Entwicklung entsprechender Schulungsunterlagen - um das Ziel eines selbstbewussten, informierten Verbrauchers zu stärken.
→ Siehe Kapitel „Community“
- Durch die selbst-initiierte Erforschung und Umsetzung neuer Ansätze zur verbraucherorientierten Berichterstattung im Gesundheitsbereich, zur Recherche von Gesundheitsthemen und weiteren Ansätzen, die den vorgenannten Zielen dienen – auch in Forschungsprojekten, die mit Kooperationspartnern gemeinsam durchgeführt werden.
→ Siehe Kapitel „Projekte“

Unsere Recherchen

2019 hat MedWatch gut 60 Artikel, Reportagen und Interviews veröffentlicht. Wir stellen Ihnen hier eine Auswahl vor.

Nebenwirkungen von Iberogast

Intensiv berichtet haben wir über den Umgang des Pharmaherstellers Bayer mit seinem Magenmittel Iberogast. Bayer hatte mehrere Jahre die Aufforderung des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) nicht umgesetzt, zusätzliche Warnhinweise auf die Packungsbeilage zu drucken –auch nachdem diese im Nachbarland Schweiz Anfang 2018 eingeführt worden waren. Wir berichteten als erstes Medium in Deutschland, dass Bayer im September 2018 dann doch einlenkte, wenn auch aus traurigem Anlass: Ein Patient war gestorben, der Iberogast eingenommen hatte.

Auf Drängen des BfArM verpflichtete Bayer sich dann, freiwillig innerhalb von vier Wochen die Hinweise aufzunehmen. In 2019 behielten wir das Handeln des Pharmaherstellers wie auch der Behörden weiter im Blick. Im September 2019 wurde bekannt, dass die Staatsanwaltschaft Köln in der Sache ermittelt. Dabei geht es um die Frage, ob der Todesfall möglicherweise hätte vermieden werden können, wenn Bayer früher vor Nebenwirkungen des Magenmittels gewarnt hätte.

<https://medwatch.de/2019/08/06/auch-nach-todesfall-bayer-kaempft-weiter-gegen-warnhinweise-fuer-iberogast/>

<https://medwatch.de/2019/07/24/staatsanwalt-ermittelt-zu-iberogast-regierungspolitiker-wollen-sich-nicht-aeussern/>

Fragwürdiges Chlormittel wird gegen viele Krankheiten eingesetzt

Im Jahr 2018 hatten wir auch über Nahrungsergänzungsmittel und Arzneimittel mit fragwürdiger Wirkung berichtet – so in einer großen Recherche zu dem gesundheitsgefährlichen Mittel „MMS“, die wir zusammen mit dem ARD-Politikmagazin „Kontraste“ durchgeführt hatten. Im Rahmen unserer investigativen Recherche hatten wir aufgezeigt, dass ein Arzt gesetzeswidrig MMS in seiner Praxis an Patienten verkauft hat. Die Staatsanwaltschaft und die Ärztekammer untersuchten hieraufhin die Tätigkeit des Arztes, hierzu recherchierten wir 2019 weiter. Die Staatsanwaltschaft ermittelte in Folge der Berichterstattung gegen den Arzt, stellte die Ermittlungen später jedoch wieder ein. Die zuständige Ärztekammer verwies den Fall ans Berufsgericht.

Der Bundesgerichtshof hat hingegen eine Haftstrafe gegen einen Mann, der über Jahre MMS verkauft hat, bestätigt, wie wir exklusiv berichtet haben.

Links:

- <https://medwatch.de/2019/09/03/arzt-hat-mms-verkauft-aerztekammer-verweist-fall-lutz-r-ans-berufsgericht/>
- <https://medwatch.de/2019/08/01/mms-gegen-autismus-verkauft-staatsanwalt-stellt-ermittlungen-gegen-den-arzt-lutz-r-ein/>
- <https://medwatch.de/2019/07/23/erloese-von-350-000-euro-bundesgerichtshof-bestaetigt-haftstrafe-fuer-mms-verkaeufer/>

Einschlafhilfen

In 2018 hatten wir eine Serie zu Einschlafhilfen gestartet: Denn: Wer nicht gut einschlafen kann oder nachts nicht gut schläft, dem bieten seriöse wie unseriöse Anbieter im Internet die verschiedensten Tipps. Sie versprechen gute Träume – aber kann man hier tatsächlich sorglos zugreifen? Welche Nebenwirkungen haben diese Präparate? Dies wollte ein Leser von uns wissen, wir haben uns seiner Frage angenommen. In einem Stück haben wir uns mit der Frage beschäftigt, warum manche Mittel mit dem Wirkstoff Melatonin in der Drogerie verkauft werden dürfen. Dabei stießen wir auf auch einen Eintrag zu Melatonin auf Wikipedia: Wer Pistazien isst, nimmt große Mengen des Schlafhormons Melatonin zu sich – so stand es auf Wikipedia. 23 Milligramm Melatonin soll in 100 Gramm Trockengewicht Pistazien enthalten sein – ein Vielfaches mehr als in jedem anderen untersuchten Lebensmittel. Doch nach unseren Recherchen gibt es daran erhebliche Zweifel: Die Zahlen zu den angeblich hohen Melatonin-Gehalten von Pistazien basieren auf einer einzelnen Studie. In Folge unserer Recherche wurde diese nun 2019 mit einem Warnhinweis versehen, wie auch das Fachportal „Retraction Watch“ berichtete.

Link:

- <https://medwatch.de/2019/05/03/viel-melatonin-in-pistazien-fachzeitschrift-aeussert-nach-medwatch-recherchen-bedenken/>
- <https://medwatch.de/2019/03/07/medwatch-check-zu-schlafhilfen-dreamquick-ein-angeblicher-schlafoptimierer-aus-den-usa/>
- <https://medwatch.de/2018/11/29/medwatch-check-einschlafhilfen-1-schlafmittel-mit-melatonin-bedenklich-viel-drin-dennoch-auf-dem-markt/>

Impfungen

In den Sozialen Medien melden sich zunehmend Impfkritiker zu Wort. Sie schaffen es lautstark, ihre unwissenschaftlichen Parolen zu verbreiten. Was sind die Methoden, mit denen die Impfkritiker agieren, wie kann aus Sicht der evidenzbasierten Medizin darauf reagiert werden – etwa um verunsicherten Eltern einen aufgeklärten Entscheidungsprozess zu ermöglichen? Seit dem Start von MedWatch berichten wir zu diesen Frage. Im Jahr 2019 gab es viele Debatten wegen der Impfpflicht bei Masern, die im September verabschiedet wurde. Wir recherchierten zu einer großen Impfpflicht-Gegner-Demo in Berlin. Zu dieser war im Vorfeld auf esoterischen Gesundheitskongressen und im Netz aufgerufen worden – sie wurde zu einem Schaulaufen von Verschwörungstheoretikern. Es mischten sich Impfgegner mit bekannten Vertretern rechtsextremer Bewegungen.

Links:

- <https://medwatch.de/2019/09/16/anti-impfpflicht-demo-wird-zum-schaulaufen-von-verschwörungstheoretikern/>

Masern-Impfpflicht

<https://medwatch.de/2019/05/09/jens-spahn-per-boulevard-zur-masern-impfpflicht/>

Generell ist das Thema Impfen ein wichtiges auf MedWatch. Wir berichten etwa über die japanische Ärztin und Journalistin Riko Muranaka. Sie hatte in ihrer Heimat über unwissenschaftliche Behauptungen berichtet, die dem Impfstoff gegen das humane Papillomvirus (HPV) angebliche Nebenwirkungen zu sprachen. Die HPV-Impfung soll etwa für Anfälle, chronische Schmerzen, Gehstörungen oder Gedächtnisverlust verantwortlich sein. Muranaka geriet ins Visier erbitterter Impfgegner. Einen Arzt, der fragwürdige Belege für angebliche Nebenwirkungen bei Tierversuchen vorgestellt hat, bezichtigte Muranaka der Fälschung. Daraufhin verklagte er die Journalistin und das Magazin „The Wegde“ wegen Verleumdung. Muranaka schrieb einen Gastbeitrag für MedWatch, den wir auf Deutsch und Englisch veröffentlicht haben.

<https://medwatch.de/2019/03/26/klage-gegen-riko-muranaka-gericht-in-tokio-gibt-impfgegner-recht/>

<https://medwatch.de/2019/02/15/hpv-impfung-wie-japan-von-einem-anti-impf-tsunami-erfasst-wurde/>

<https://medwatch.de/2019/02/15/hpv-vaccination-how-japan-was-taken-by-an-anti-vax-tsunami/>

Heilen mit Homöopathie

In den vergangenen Jahren ist die Diskussion um die wissenschaftlich gesehene Placebo-Therapie „Homöopathie“ zunehmend intensiv geführt worden. Wir haben 2019 über Versandapotheken berichtet, die auf fragwürdige Weise Homöopathika beworben haben –

teils haben in Folge der Recherchen die zuständigen Aufsichtsbehörden oder ein Verbraucherschutzverband eingegriffen und einige Werbeaussagen untersagt. Außerdem haben wir recherchiert, wie Hebammen unter anderem Homöopathie teils für ernste Krankheiten empfehlen – und wie Lobbyisten sich für ein möglichst positives Image der unwissenschaftlichen Lehre einsetzen.

Links:

- <https://medwatch.de/2020/01/22/homoeopathie-werbung-vor-gericht/>
- <https://medwatch.de/2019/10/24/statt-antibiotika-bayerische-politiker-wollen-gefaehrliche-keime-mit-homoeopathie-bekaempfen/>
- <https://medwatch.de/2019/09/19/homoeopathische-behandlungen-gesundheitsministerium-hat-keine-informationen-zu-folgekosten/>
- <https://medwatch.de/2019/08/15/homoeopathie-und-impfskepsis-bei-hebammen-wer-die-wirksame-behandlung-verschiebt-kann-mutter-und-kind-gefaehrden/>
- <https://medwatch.de/2019/02/27/absatz-sinkt-weiter-wie-lobbyisten-fuer-die-homoeopathie-kaempfen/>

Diskussion um Heilpraktiker

Im Herbst 2019 haben wir zusammen mit dem ARD-Magazin „Panorama“ eine Recherche zu Heilpraktikern durchgeführt, welche in der ARD ausgestrahlt und auf MedWatch veröffentlicht wurde. Wie MedWatch im November 2019 exklusiv berichtete, plant das Bundesgesundheitsministerium eine grundlegende Reform des Heilpraktikerwesens: Dieses hat ein Gutachten in Auftrag gegeben, das eine Reform bis hin zu einer möglichen Abschaffung des Berufsstands erwägen soll. Grund waren auch drei Todesfälle des Heilpraktikers Klaus R. aus Nordrhein-Westfalen: Drei Patienten starben kurz nach einer unerforschten, fragwürdigen und riskanten Therapie. Über den Prozess gegen R. vor dem Landgericht Krefeld haben wir weiter berichtet.

Links:

- <https://medwatch.de/2019/10/31/gemeinsame-recherche-mit-panorama-warum-heilpraktiker-trotz-todesfaellen-weiter-patienten-behandeln-duerfen/>
- <https://medwatch.de/2019/10/31/behoerdenchef-zu-heilpraktikern-patientenschutz-spielt-ueberhaupt-keine-rolle/>
- <https://medwatch.de/2019/11/04/exklusiv-bundesregierung-prueft-reform-oder-abschaffung-des-heilpraktiker-berufs/>
- <https://medwatch.de/2019/09/24/urteil-gegen-heilpraktiker-klaus-r-vollstreckung-der-haftstrafe-zur-abschreckung-aehnlicher-taten-nicht-notwendig/>

Verunreinigungen des Blutdrucksenkers Valsartan

Wie im Jahr 2018 bekannt wurde, waren über Jahre viele Präparate des häufig eingesetzten Blutdrucksenkers Valsartan mit krebserregenden Stoffen verunreinigt. Über Anfragen nach dem Informationsfreiheitsgesetz haben wir Zugang zu vertraulichen Inspektionsberichten erhalten, die aufzeigen, welche problematische Zustände deutsche Inspektoren in China toleriert haben. Hierüber haben wir zusammen mit dem „Stern“ berichtet.

Links:

<https://medwatch.de/2019/11/14/valsartan-skandal-geheime-inspektionsberichte-belegen-mangelnden-patientenschutz/>

Interviews

Im April 2018 haben wir in unserem Blog eine Interview-Serie gestartet: Führende Gesundheits-Experten im deutschen Gesundheitssystem berichten uns, was ihrer Einschätzung nach geschehen muss, um Verbraucher besser vor Medizin-Fakes zu schützen. In 2019 haben wir diese Serie fortgesetzt und auch zu aktuellen Ereignissen Gespräche geführt:

Wir fragten den damaligen Präsidenten der Berliner Ärztekammer, Günther Jonitz, und Henning Schaefer, Leiter der Abteilung Fortbildung und Qualitätssicherung der Ärztekammer Berlin, wie sich das Gesundheitssystem in Deutschland weiterentwickeln könnte (<https://medwatch.de/2019/05/29/guenther-jonitz-das-bisherige-system-faehrt-gegen-einen-baum/>). In einem zweiten Gespräch ging es darum, wie Fortbildungsveranstaltungen für Ärzte verbessert und von Lobbyinteressen unabhängiger gemacht werden könnten. (<https://medwatch.de/2019/05/31/interview-zu-aerzte-fortbildungen-wir-pruefen-und-beurkunden-papier-da-kann-so-einiges-untergeschoben-werden/>).

Mit Ingrid Mühlhauser, langjährige Vorstandsvorsitzende des Netzwerks Evidenzbasierte Medizin und Vorsitzende des Arbeitskreises Frauengesundheit, sprachen wir über Möglichkeiten und Chancen des Nationalen Gesundheitsportals (<https://medwatch.de/2019/09/27/ingrid-muehlhauser-fakten-gestuetzte-medizin-soll-offenbar-aus-dem-gesundheitssystem-eliminiert-werden/>). Zusammen mit den Kollegen des ARD-Magazins „Panorama“ haben wir mit dem Leiter des Gesundheitsamts Reinickendorf in Berlin, Patrick Larscheid, gesprochen: Wie kann es sein, dass viele Heilpraktiker fragwürdige Therapien anwenden – und Gesundheitsämter nicht eingreifen? Larscheid beschäftigt sich selbst regelmäßig mit dem Thema (<https://medwatch.de/2019/10/31/behoerdenchef-zu-heilpraktikern-patientenschutz-spielt-ueberhaupt-keine-rolle/>).

Wie sollen Medien über Themen wie Impfungen berichten – und welche spezielle Rolle haben öffentlich-rechtliche Sender bei wissenschaftlichen Fragen? Dies haben wir Ranga Yogeshwar gefragt (<https://medwatch.de/2019/07/05/ranga-yogeshwar-im-interview-ich-wuensche-mir-bei-den-oeffentlich-rechtlichen-eine-viel-staerkere-unbequemlichkeit/>). Der Moderator und Wissenschaftsjournalist hat 25 Jahre lang die Wissenschaftssendung „Quarks“ moderiert – wie auch „Kopfball“ oder „Die große Show der Naturwunder“.

Projekte

„Kokosöl heilt Krebs“, „Chlorbleiche hilft bei Autismus“ oder „Die Wunderfrucht Garcinia Cambogia lässt die Pfunde purzeln“: Derartig haltlose Aussagen finden sich häufig im Netz, gleichzeitig können sie gesundheitsschädliche oder sogar lebensbedrohliche Folgen haben. Dabei nutzen immer mehr Menschen „Dr. Google“ bei Gesundheitsfragen. Doch laut einer Untersuchung der Uni Mainz fühlen rund 45 Prozent der Befragten sich teils „verwirrter“, als sie es vorher waren. Nach einer Studie der Central Versicherung schnitten im Jahr 2015 nur knapp 10 Prozent der bewerteten Webseiten mit „sehr gut“ oder „gut“ ab – jede dritte war mangelhaft oder ungenügend.

Verkürzte einseitige und manipulative Informationen können unbegründet Hoffnungen wecken oder Ängste schüren. Einige schlechte Informationen werden gefährlich, wenn sie bei Patienten ein Verhalten auslösen das erhebliche gesundheitliche oder finanzielle Schäden oder einen Vertrauensverlust in die evidenzbasierte Medizin hervorrufen.

Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung haben wir 2018 ein Projekt gestartet, an dessen Ende eine Analyse stand, die einen Überblick über **gefährliche Gesundheitsinformationen im Internet** gibt und Strategien gegen sie vorschlägt – diese wurde 2019 veröffentlicht und auf der Jahrestagung des Netzwerks Evidenzbasierte Medizin vorgestellt. In Workshops mit namhaften Experten in Bielefeld und Gütersloh wurde ein Kriterienraster zur genaueren Bewertung erarbeitet und Strategien entwickelt, die helfen sollen, gefährliche Gesundheitsinformationen im Netz zu identifizieren und ihr Schadenspotenzial einzuschätzen.

Mit Hilfe des Kriterienrasters kann zum einen das Schadenspotenzial von Informationen herausgestellt werden. Zum anderen soll es dabei unterstützen verantwortliche Akteure im Gesundheitswesen zum Handeln zu bewegen und somit Bürgerinnen und Bürger vor gefährlichen Angeboten zu schützen.

Zur Veröffentlichung: <https://medwatch.de/2019/07/23/in-eigener-sache-wie-verbraucher-vor-gefaehrlichen-gesundheitsinformationen-geschuetzt-werden-koennen/>

Community

Um in Austausch mit Lesern, Ärzten, Pflegern oder Betroffenen zu kommen, haben wir begonnen, eine **Community** aufzubauen. So wollen wir einerseits unser journalistisches Angebot bereichern und auf ihre Interessen auszurichten, und andererseits, um sie als Leser und Unterstützer zu gewinnen und binden.

Im Jahr 2019 haben wir begonnen, in verschiedenen Städten Stammtische zu organisieren und uns mit Unterstützern und anderen Interessierten zu treffen – so in Hamburg, Berlin, Köln, Karlsruhe und München:

- <https://medwatch.de/2019/01/30/in-eigener-sache-medwatch-auf-tour/>
- <https://medwatch.de/2019/09/18/wir-kommen-zu-ihnen-medwatch-stammtisch-in-muenchen/>
- <https://medwatch.de/2019/03/20/wir-kommen-zu-ihnen-medwatch-in-karlsruhe-und-koeln/>

Beirat

Als gemeinnützig anerkanntes Projekt wollen wir Reportagen, Interviews und Nachrichten zu aktuellen Entwicklungen im Gesundheitssystem bieten. Um in medizinischen, juristischen und journalistischen Fragen wichtige Unterstützung zu finden, haben wir uns um Experten bemüht, die uns unterstützen. So konnten wir einen Beirat aufbauen. Die Mitglieder:

- Gerd Antes, Ehemaliger Direktor Cochrane Deutschland
- Claudia Ruby, Wissenschaftsjournalistin, Vorstandsmitglied bei der Wissenschafts-Pressekonferenz
- Jörg Heynemann, Fachanwalt für Medizinrecht und Pharmazeut
- Jutta Hübner, Krebsforscherin, Universitätsklinikum Jena
- Eckart von Hirschhausen, Mediziner und Autor
- Gerd Glaeske, Pharmakologe

Preise

2019 haben wir uns sehr gefreut, von der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften den Carl-Sagan-Preis für Journalisten erhalten zu haben:

<https://www.gwup.org/infos/nachrichten/2103-carl-sagan-preis-2019-fuer-medwatch>

Finanzen

MedWatch finanziert sich über drei Säulen: Über ein Crowdfunding, über Spenden von Privatpersonen oder Verbänden oder über Arbeiten für Dritte, für die MedWatch ein Honorar erhält.

- **Crowdfunding**

Im Juni 2018 starteten wir unser Crowdfunding bei der Plattform „Steady“. Unterstützer können hier ein MedWatch-Abo abschließen. Dies gibt es in drei Stufen von 3,50 Euro, 5,50 Euro oder 19,50 Euro pro Monat, monatlich kündbar – oder in Jahrespaketen.



Das Crowdfunding sollte uns in diesem ersten Schritt erlauben, MedWatch als Online-Magazin aufzubauen und dank der Unterstützung von Lesern unabhängig zu betreiben. Abonnenten erhalten unseren Redaktions-Newsletter, in dem wir beispielsweise über aktuelle Recherchen informieren.

Der Austausch funktioniert aber auch anders herum: Unterstützer können die Redaktion kontaktieren, wenn sie Fragen haben oder Themenvorschläge anbringen möchten. Regelmäßig bieten wir außerdem in verschiedenen deutschen Städten Stammtische an, um uns mit ihnen auszutauschen.

Über die Crowdfunding-Plattform „Steady“ haben uns im Jahr 2019 rund 220 Personen unterstützt. Die Einnahmen in Höhe von 11.745,10 Euro (inkl. Umsatzsteuer) hat MedWatch für den gemeinnützigen Betrieb verwendet.

- Hinzu kommen **Spenden** – im Jahr 2019 in einer Höhe von 8998 Euro.
- Davon Einzelspenden über 1.000 Euro von:
 - o Zwei Einzelpersonen (4800 und 3000 Euro)
- Im Jahr 2018 erhielt MedWatch von der **Bertelsmann-Stiftung** den Auftrag, ein Gutachten zu gefährlichen Gesundheitsinformationen im Internet zu erstellen (siehe Kapitel Projekte). Dies haben wir in 2019 abgeschlossen. Wir erhielten hierzu im Jahr 2019 von der Stiftung Mittel in Höhe von 16.249,50 Euro. Das Gutachten wurde in 2019 veröffentlicht. Es dient inhaltlich den gemeinnützigen Zwecken von MedWatch.

Um unsere Leser und Unterstützer über alles dies transparent zu informieren, sind wir der Initiative Transparente Zivilgesellschaft beigetreten: <https://medwatch.de/was-ist-medwatch/transparenz/>. Außerdem haben wir uns dem Deutschen Presserat angeschlossen und verpflichtet, dessen Pressekodex einzuhalten.

Über uns

Das sind wir – die Gründer, Gesellschafter und Geschäftsführer von MedWatch:

Hinnerk Feldwisch-Drentrup ist freier Wissenschaftsjournalist in Berlin. Er schreibt insbesondere zu Gesundheitsthemen und verknüpft diese gerne mit politischen, ethischen und sozialen Fragen. Er arbeitet unter anderem für Spiegel Online, die Deutsche Presse Agentur, den Stern, die taz oder das US-Magazin „Science“. Hinnerk Feldwisch-Drentrup erhielt das Recherchestipendium des Otto-Brenner-Preises zum Thema „Psychiatrie unter Finanzierungsdruck“ und das Wissenswerte-Recherchestipendium zum Thema Pharma-Lobbying. 2015 nahm er am Austauschprogramm „Medienbotschafter China-Deutschland“ der Robert-Bosch-Stiftung teil und recherchierte unter anderem zur Digitalisierung im chinesischen Gesundheitswesen.

Nicola Kuhrt ist freie Wissenschaftsjournalistin. Sie schreibt für den Stern, die Zeit, Brand eins, Spiegel Wissen und GPSP. Von 2012 bis 2015 war sie Redakteurin im Ressort Wissenschaft bei Spiegel Online. 2015 war sie Wissenschaftsjournalistin des Jahres. Sie ist Vorstandsmitglied der Wissenschafts-Pressekonferenz und im Beirat von Pro Exzellenzia. Sie lebt in Hamburg.

